

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1751

Das VI. Capitel. Wie Tazzetten, Jonquillen und Tulipanen im Winter zur Flor zu bringen

[urn:nbn:de:bsz:31-333456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333456)

fällt, weil von dem langen liegen öfters viel verderben, wenn ihnen zumal ein unrechter Ort, der entwedder allzutrocken oder feucht gewesen, gegeben worden. Hyazinthenzwiebeln, welche nach der Flor 4. 5. oder mehr Wochen auf dem Wasser annoch unterhalten, und täglich mit frischem versehen werden, pflegen zwar zu einer ungewöhnlichen Größe zu erwachsen, wie ich denn einige gehabt, deren Laub und Stengel einer Ellen lang worden ist; man siehet, daß sie sodann eine beträchtliche Quantität Wassers alltäglich verzehren, sie entkräften sich aber auch eben dadurch und dienen nicht, wie die vorgedachten, gleich nach der Flor vom Wasser genommenen, zur Vermehrung.

Das VI. Capitel.

Wie Tazetten, Jonquillen und Tulipanen im Winter zur Flor zu bringen,

S. 30.

Tazetten, das angenehme, mit dem penetrantesten Geruch begabte Geschlecht kleiner Narzissen, habe so wenig als Jonquillen und Tulipanen allhier zu beschreiben nöthig, je bekannter sie überall sind, werde dennoch nur so viel von ihnen beybringen, als meinen Absichten gemäß zu seyn erachte. Es haben aber die Tazetten und Jonquillen zu ihrem eigentlichen Vaterlande Italien, von wannen sie uns durch Weinhändler und andere Kaufleute häufig zugeführt werden, auch zu Frankfurt am Mayn, Leipzig und andern Orten, um ein leichten Preis, zu Meßzeiten und außer selbigen, zu bekommen sind. Sie lassen sich auch in Deutschland anbauen, jedoch nicht überall

überall mit solchem Success als in Italien, und kom-
men hier überhaupt besser in Geschirren als im freyen
Lande fort. Wer diese sowol als die Tulipanen zur
Winterszeit auf dem Wasser im Flor sehen will, darf
nicht meynen, als hätten sie einer besondern von den
Hyazinthen vorbeschriebenermaßen unterschiedener
und abweichenden Wartung nöthig; es ist hier einerz-
ley Art des Verfahrens, was von Hyazinthen gesagt
worden, sey auch von den drey Gattungen dieses Ca-
pitels gesagt. Wer sich also zur Zeit der natürlichen
Flor in seinen Garten versüßt, einige erwähnt, diese
auszeichnet, nachdem das Laub an selbigen verwelkt,
solche ausgräbt, abtrocknet, zur Verwahrung in troc-
kenen Sand legt, nachhero zur Herbst- oder Winters-
Zeit in der warmen Stube aufs Wasser bringet, als
hier sie unserm Cap. 3. gemäß tractiret, der wird zwar
gewiß dadurch zu Blumen gelangen; ein mehreres
aber hat der zu beobachten, der solche Blumen auf
einen gewissen Tag haben will, dieser hat sich mit ge-
wissen Sorten bekannt zu machen, und ihnen abzu-
merken, wie viel Tage von dem Auslegen aufs Wasser
bis zur Flor sie nöthig haben; diese Gattungen muß
er sodann in seinem Garten zur Vermehrung zu brin-
gen trachten, um bedürffenden Falls zu ihnen greifen
zu können; denn von verschriebenen Zwiebeln hat
man sich zwar mehrentheils schöne Blumen, jedoch
auf keinen gewissen Tag zu versprechen, weil man ih-
re Art nicht kennet. Wir sind von Tazetten allein 43.
von Jonquillen aber 9 Gattungen bekannt, und man
irret sich, so man gedenkt, daß es keine mehrere gebe.
Die Sorten der Tulipanen sind unendlich, und kom-
men durch Saamenausstreuen alljährlich neue darzu.
Alhier

Allhier ist auch noch Anmerkenswürdig, wie das mehreste Zwiebelgewächs, besonders aber alle Tulipanenarten, Hyazinthen, Jonquillen, Tazetten, zur Winterszeit auch aus der Erde zur schönsten Flor sich bringen lassen. Es wird nämlich dergleichen Zwiebelwerk zu Anfange des Monats Julii, auch noch in der Mitte dieses Monats aus dem Lande genommen, von aller Erde und kleinen Brut gesäubert und an einen lüftigen Ort getragen, daselbst wohl abzutrocknen; wenn nun dieses nach einigen Wochen und Ablauf des halben Augustmonats geschehen, erfüllet man Melkentöpfgens mit Erde aus gutem feuchtbaren Küchenlande, welche jedoch keinen frischen Mist in sich haben darf, und legt in solche, am Tage Bartholomäi, solche Zwiebeln. Ich erwähle darzu gerne die größten, so zu haben, lege auch in jeden Topf nicht mehr als eine, begieße sie alsofort nach geschehenem Einlegen, und so oft es hernach nöthig, bringe sie in der Hälfte des Octobers, auch wohl erst im Novem- ber in die warme Stube, allwo sie eine Stelle im Fenster erhalten, und bekomme deren Flor in dem darauf folgenden Winter zu sehen. Ein Unterschied zwischen diesem Erd- und jenem Wasser-Blumenbau findet sich darinnen, daß die Erdblumen, wenn der Töpfe zu viel in eine Stube gebracht werden, solche gerne dunstig machen, welches bey den Wasserblumen nicht geschiehet. Ferner, daß sich mehr Wasser als Erd-Blumen in einer Stube hervorbringen lassen; denn an dem Orte, welchen vier mit Erdblumen versehene Geschirre einnehmen, finden Wasser- Geschirre Platz, welche wohl zwey Dukend Wasserblumen geben, weßwegen der Wasserblumenbau den

Vorzug

Vorzug
 merke
 der Erd
 dung de
 eben dal
 wisse un
 pflegt in
 chen, ode
 die Werk
 wider für
 inden W
 an derje
 von glei
 hen, gle
 Phänom
 beobach
 Zeit sei
 geschick

Den
 Aus
 2

D
 man
 Melken
 ten, C
 W.

Vorzug behält. Wer sich die Mühe machen und anmerken will, wie viel Zeit eine dergleichen Zwiebel in der Erde, bis zur Reifung oder Vollkommenwerdung der Blume nöthig habe, der kann endlich es eben dahin bringen, daß ihm solche Blumen auf gewisse und verlangte Tage floriren müssen; die Natur pflegt in ihren Wirkungen keine Bewegung zu machen, oder sich zu irren, sondern bleibt unbeweglich, die Wirkungen, die sie einmal zeigt, werden sich gewiß wieder finden, wenn zu einer andern Zeit eben die wirkenden Ursachen vorhanden sind. Es wird derowegen derjenige, der eben die Art Zwiebeln, und solche von gleicher Größe, eben die Stube, gleiches Einbringen, gleiches Wasser zum Begießen, gleiche Zeit zum Pflanzen und Einbringen in die Stube nimmt und beobachtet, als er ehedessen gethan, auch zu gleicher Zeit seine Zwiebeln in Flor sehen, als solches ehedem geschehen.

Das VII. Capitel.

Von der Nelkenerziehung, Vermehrung, Auswinterung, Winterflor, auch wie die Blätterregister von ihnen fertig werden.

S. 31.

Die Nelken, französisch Oeilletes, lateinisch Carriophylli hortensiles, begreifen unter diesem Generalnamen gar vielerley Gattungen, wie man denn in den Gärten bauen siehet: Genueser Nelken, Carthäuser Nelken, Feder- oder Busch-Nelken, Grasblumen, oder die eigentlich sogenannten

W. B. L. C Gar-